

STEINER Kirchenbote

62. Jahrgang

März - Juni 2017



Jesus betet im Garten Gethsemane
El Greco 1608

Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet, wachet und betet!

Mit dieser Liedzeile erinnern wir uns in der Passionszeit an die Bitte, die Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung mehrfach an seine drei engsten Vertrauten gerichtet hat. **„Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!“** (Mk 14,34)

Der Maler El Greco zeigt in der vorderen Hälfte des Gemäldes (siehe Titelbild), wie die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes vom Schlaf übermannt daliegen. Sie sind in dunkle, erdfarbene, schwere Umhänge gehüllt, fast nicht vom felsigen Boden zu unterscheiden, auf dem sie liegen. Ja, man könnte grad' meinen, sie wären tot.

Und wirklich: Diese Interpretation ist nicht einmal so abwegig, denn – ob schlafend oder hellwach – wir Menschen sind dem Tod verfallene Leute. Der Tod steht uns bevor, schon von Geburt an. Welch eine elende Perspektive ist das für uns, die wir doch so lang und so gut wie nur irgend möglich leben wollen.

Schauen wir nun aber noch tiefer in das Bild hinein, so sehen wir in der Bildmitte Jesus in rotem leuchtendem Gewand, das vom überirdischen Licht des Engels neben/vor ihm angestrahlt wird. Auf Knien und doch mit nach oben aufgerichtetem Körper betet er. Der Herr aller Herren ringt darum, sein Leben für unser Leben hinzugeben; er ringt darum, es hinzugeben für gottlose Sünder. Dazu muss er seine starke, Leben schaffende göttliche Macht loslassen und seinen Willen mit dem Willen des Vaters ganz eins machen. Jesus kämpft dabei auch exemplarisch den guten Kampf dessen, der

Gott gefällig, ihm gehorsam und hingegeben leben möchte. Es ist der schwere Kampf gegen die Liebe zum eigenen Willen und Leben und für die Liebe zum Leben der vielen.

Damals im Garten Gethsemane steht unser Leben in Ewigkeit auf dem Spiel, denn damals muss Jesus sich entscheiden, ob er sein Leben lässt für seine Freunde. Er muss sich durchringen, den schwersten Weg zu gehen in die größte Entäußerung seiner Macht und Herrlichkeit, in das schlimmste Leiden, in das qualvolle Sterben am Kreuz, aus Liebe zu uns Menschen.

El Greco hat dieses Ringen Jesu auch an seiner Körperhaltung angedeutet, indem er ihn halb gedreht dargestellt hat, seine Augen sehen auf den Boten Gottes, seine Körpermitte, sein Herz ist bei den schlafenden Jüngern, seine Linke segnet, seine Rechte möchte das Kommen noch abwehren. Was kommt, bringt der Engel mit: er hält den Kelch in Händen, den Jesus bis zur bitteren Neige des Sterbens am Kreuz austrinken wird. Indem er von einem Boten Gottes überbracht wird, nimmt Jesus sein Leiden und Sterben aus den Händen des liebenden Vaters.

Christus sagt JA dazu aus freien Stücken, aus Liebe gibt er sein Leben hin, damit wir gerettet werden. Der Gerechte stirbt für die Sünder. Sein bitterer Leidenskelch verwandelt sich dadurch in den Kelch des Heils, den wir beim Abendmahl entgegennehmen. Wir dürfen nun auch für unser Leben glauben, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Denn nicht Menschen oder Mächte bestimmen

unser Schicksal, sondern Gott allein hat es in Händen, *auch kann er alles wenden, wie nur heißen mag die Not* (so lautet eine Zeile aus dem Lied: *In dir ist Freude in allem Leide*); das tröstet und macht uns siegesgewiss.

Jesus ist Gottes Liebe in Person und er hält in Liebe zu den Menschen, obwohl ihm durch Menschen das Leben genommen wird. Die Bereitschaft, sich dem Tod auszuliefern, gegen den er doch zuvor immer wieder machtvoll selbst vorgegangen ist, kostet ihn all seine Kraft, sie muss errungen werden. Betend sucht er die Verbindung zum Vater in einer Weise, die aufmerken lässt. Es ist ein regelrechter Kampf im Gange zwischen dem Fleisch und dem Geist, bei dem sich der Widerspruch seines menschlichen zu seinem göttlichen Wesen zeigt. Jesus weiß ja genau, was ihm bevorsteht, er weiß, wie schwach ein Mensch werden kann, wenn es darum geht, sich gegen innere und äußere Widerstände treu und gehorsam zu Gott zu halten. Deshalb sagt er zu den Jüngern mehrmals eindringlich: **„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur (das Fleisch) ist schwach.“**

Jesus ging wieder weg und betete noch einmal dasselbe. Als er zurückkam, waren sie wieder eingeschlafen; sie konnten die Augen vor Müdigkeit nicht offen halten. Die Jünger schlafen tief, sie merken noch gar nicht, dass Jesus um ihr Leben kämpft. Sie schlafen wieder ein, obwohl er sie zu beten auffordert.

So geht es auch uns: wir merken gar nicht, welcher Kampf in

der himmlischen Welt gekämpft wird um unsere Seele, wir verschlafen allzu oft, wie Gott uns wachrütteln will zum eifrigen hingeebenen Beten und Suchen seiner Nähe. Wir überhören seine werbenden, liebenden Worte und irgendwann kommen wir in Gefahr, geraten in Todesangst, weil wir seine stärkenden Worte nicht im Ohr und Herzen tragen, zerstreuen uns in alle Himmel-

richtungen, anstatt uns gegenseitig zu stärken und zusammenzuhalten.

Welche Enttäuschung, welcher Schmerz bedeutet es, wenn Menschen, mit denen wir auf dem Weg zu sein glaubten, uns die Freundschaft, die Liebe aufkündigen und sich abwenden. Am Ende bleibt dann statt Freundschaft Feindschaft und Ablehnung. Bitten wir Gott, dass

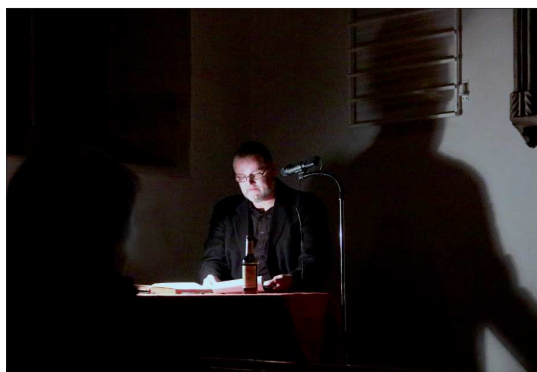
wir durch Jesus in der Gemeinschaft miteinander bleiben und feiern wir diese Gemeinschaft mit Ihm und miteinander immer wieder neu beim Abendmahl. Das tun wir auch in diesem Jahr am Gründonnerstag wieder an einen langen Tafel im Gemeindehaus, herzliche Einladung dazu (siehe Rückseite).

Gott. A. Dikmay

Mit Luther an einem Tisch Inszenierung zeigt private Seite des Reformators



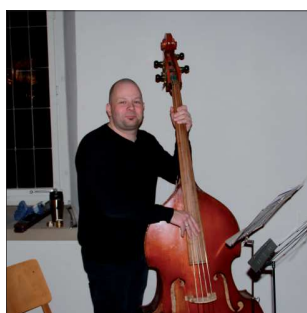
Einmal mit dem berühmten Reformator Martin Luther lockere Gespräche führen: Roman Rothen, ein Komponist aus Stein, hat genau das bei einer Aufführung in der Steiner Stephanuskirche möglich gemacht.



Luther lebt zwar schon seit fast 500 Jahren nicht mehr, in der In-

szenerung des Steiner Komponisten wird er trotzdem gut eine Stunde lang wieder lebendig - in Person von Gerd Haug.

Begleitet von Querflöte, Orgel, Gitarre und Kontrabass rezitiert er aus Luthers Tischreden, spricht über Theologie, den Teufel und die Musik. Auf diese Weise ermöglicht Haug einen Einblick in das Privatleben des Reformators, der zum Essen immer viele Menschen um seinen Tisch versammelt hatte: seine



Frau Katharina, seine Kinder, Verwandte, Freunde, Studenten und Neugierige. Mit ihnen hat er über fast alles gesprochen, aber meistens ging es um den Glauben.

Die Tischreden hat der Steiner Komponist Roman Rothen als Ausgangspunkt für die Inszenierung in der Steiner Stephanuskirche genommen; „Den Gedanken hatte ich schon länger“, erzählt er. Ihm war es nämlich wichtig, auch mal die andere, die menschliche Seite, des Reformators zu zeigen.

Die Aufführung war der Auftakt zur ökumenischen Gemeindewoche in Stein.

Nicco Roller

Ich liebe meine Kirche, ABER ...

Dekan Dr. Christoph Glimpel

Prädikant Jürgen Klein hieß zur Eröffnung des Abends den Referenten, Herrn Dekan Dr. Christoph Glimpel, mit Freude willkommen und stellte ihn mit seinem Lebenslauf in Stichworten und dennoch ausführlich vor. Herr Dr. Glimpel ist seit vergangenem September Pfarrer in Göbrichen und zugleich Dekan für unseren Kirchenbezirk Pforzheim-Land.



Was er heute vortragen wolle, sei als Impulsvortrag gedacht zum Reformieren der Kirche im Sinne Martin Luthers. Die von Luther angestoßene Reformation (erneuernde Wiederherstellung der mittelalterlichen Reichskirche im Sinne des Evangeliums) vollzog die Wende vom Bild zum Wort, soll heißen: Zwischen den Glaubenden und Gott darf kein Medium treten, also nicht etwas zum Anschauen oder Handhaben, das den Kontakt zu Gott herstellt, sondern unmittelbar trifft ihn das rettende Gnadewort Gottes in Jesus Christus.

Seit 27 Tagen begehen unsere evangelischen Kirchen in Deutschland das 500. Gedenkjahr der Reformation – ein halbes Jahrtausend! Die Vorgänge damals haben nicht nur das Kirchenwesen, sondern die ganze Welt verändert. So hat unser

Bundesgesetzgeber eigens für dieses Jahr einen gesetzlichen Feiertag am 31. Oktober 2017 beschlossen. Doch eigentlich war Luther ja gegen Feiertage – die vielen, vielen, die es damals gab. Er meinte, es sei besser, fromm im Herzen seine tägliche Arbeit zu tun.

Halbes Jahrtausend – Dr. Glimpel erinnert sich an den Jahrtausendwechsel 2000. Damals herrschte Nebel. Auch dieses 500. Jahr nach Reformationsbeginn begann – jedenfalls in Göbrichen und Stein – mit Nebel. Das stünde ja ein wenig im Kontrast zu den hohen Erwartungen...

Damals, am Vorabend des Allerheiligenfestes vor 500 Jahren, war das eigentlich bloß lokale Ereignis in Wittenberg noch keineswegs als so weitgreifend zu ahnen – sozusagen im Nebel.

Erinnerung an Jan Hus, den böhmischen Theologen, 1415 als Ketzer beim Konstanzer Konzil verbrannt, der lehrte: die Kirche sei die Braut Christi, und als solche solle jeder Christ seine Kirche lieben. Hier schon erklingt das „ABER“ der Reformatoren, denn es muss berechtigt sein, konstruktive Kritik an Mißbräuchen in der Kirche zu üben. Hundert Jahre später solidarisiert sich Martin Luther mit Jan Hus. Diverse „Einzelfeuer, Böller“ vorweg vereinigten sich nach 1517 zu einem umfassenden Feuer in Mitteleuropa.

Heutzutage meint man, über Analysen der Situation, Diagnose (Feststellung der Mängel) und Festlegung von Zielen, die so ermittelten Mängel der Kirche zu beheben. Martin Luther dagegen agierte im Nebel. Dennoch weckt sein Denken und Handeln den

Eindruck, dass er viel klarer als heute gesehen hat.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche habe geschrieben, dass wenn eine Wolke immer größer werde, am Ende von ihr aus ein Blitz zur Erde ausfährt und aufstrahlt. Luther sei lange Zeit wie so eine Wolke gewesen. Jahrelang studierte er wie kein anderer die Bibel (auch in der griechischen Originalsprache des Neuen Testaments). Er bekannte einst, dass er zweimal jedes Jahr die Bibel ganz gelesen habe. So konnte er den Blitz vom 31.10.1517 zünden – jedoch eben nicht durch's Nachdenken über die Kirche, sondern infolge seiner Beschäftigung mit dem Verhältnis des (Christen-) Menschen zu Gott. Leben im Glauben gleicht dem Lauf des Ehelebens: von der anfänglichen begeisterten Verliebtheit hinein in die vielen Jahre der Ehe, welche geduldige Pflege in gegenseitiger Liebe brauchen.

Luther erlebte seine geistig-seelische Wende durch die Erkenntnis, dass es heißen muss: „Nicht: wie kann ich Gottes Gnade gewinnen, erwerben? Sondern: wie kann ich aus Gottes Gnade leben.“ Denn sie ist die Folge von dem, was Jesus durch sein Kreuz für uns erwirkt hat.

Seine Jünger hat Jesus nicht so bekommen, dass sie sich darum bewerben mussten, sondern dass er sie mit seiner Aufforderung berufen hat: „Folge mir nach!“ Es gilt nicht in erster Linie, Gemeinschaft mit Jesus zu schaffen, sondern (bildlich gesprochen) die Seele folgt Jesus nach, weil er sie schon geheiratet hat. Davon redet schon die erste von Luthers 95 Thesen: „Da

47. Ökumenische Gemeindewoche

unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße“ u.s.w. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ Was also macht die Gemeinschaft mit Jesus aus? – die stete Buße. Aber niemand kommt durch Buße hinein in solche Gemeinschaft, sondern Buße ist Folge davon, dass Jesus beruft.



Also braucht des Menschen Glaube nicht mehr um die Gemeinschaft mit Gott zu kämpfen. Gott selbst hat sich ihm schon zugewandt. Da kann es keine dritte Person geben, die sich dazwischenschiebt – wie es auch für eine lebendige Ehe gilt. So ist es bei allen Maßnahmen zum kirchlichen Leben durch deren Rituale, Zeremonien, Ämter... Da dringt Kirche als dritte Person zwischen Jesus Christus und der Menschenseele ein.

Aber wird dann nicht „Kirche“ überflüssig? Nein! Denn die Beziehung zu Jesus Christus entsteht in der Gemeinschaft der Kirche und bildet, prägt ihre Gemeinschaftsform im Zusammenleben. Wer Jesus liebt, muss auch die Kirche lieben – weil die Kirche mit ihrer Verkündigung und ihrer Gemeinschaft das Mittel ist, wie wir zu Jesus finden. Was aber meint „Kirche“? Es meint die Gemeinschaft der wahren Kirche weltweit. Diese kennt nur Gott, und sie manifestiert sich (bildet

sich aus) in unzähligen Organisationen in der Menschenwelt. Wo wahre Kirche gelebt wird, da wird sie zur Quelle unserer Jesusbeziehung. So hängen wir mit unserem Glauben am Tropf der Kirche, ihrer Gemeinden. Gottesdienste und alles Weitere sind zu organisieren bis hin zum Hauskreis. Kirche ist Mutter des Glaubens und verdient unsere Liebe.

Im Epheserbrief deutet der Apostel die Ehegemeinschaft zwischen Mann und Frau auf die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Die Psalmgebete wechseln zwischen Ich- und Uns-Rede. Getauft wird in die wahre Christengemeinde hinein.

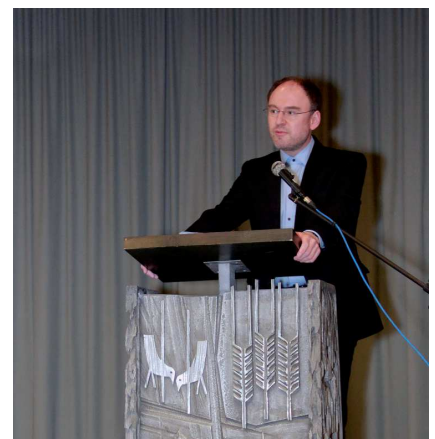
Kirche dient 1. als Raum der Verkündigung und Glaubenserweckung und 2. als Raum der Gemeinschaft der Glaubenden, die nur zusammen den Leib Christi bilden können. Sie braucht stetiges Reformieren, und ihre Strategie bezieht sie nicht aus Analysen, sondern aus dem Auftrag zur Wortverkündigung und der Feier der Sakramente. Das kennzeichnet Kirche gegenüber allen anderen Unternehmungen der Menschen. Ihr Auftrag markiert die Unterscheidung und die Trennlinie. Die Einzelnen sind es, die den Glauben bezeugen, nicht die Organisation mit ihren Aktivitäten. Das entlastet alles Bemühen um die Organisation der Kirche. Alle sind gleichermaßen in Gemeinschaft mit Jesus Christus. Aber Einzelpersonen können sich zwischen den Einzelnen und Gott schieben. Nicht Sympathie, Wohlfühlgemeinschaft, Projekte... bilden den Grund und die Voraussetzung, sondern der Friede, den uns Jesus Christus schenkt. Der gottesdienstliche Friedensgruß spricht dies immer wieder neu aus.

Dietrich Bonhoeffer mahnt ge-

gen das sich Aufspielen, gegen das Richtliniensetzen durch Menschen innerhalb der Gemeinde – Gemeinschaft der Kirche sei zuallererst Dankesgemeinschaft. Daher: nicht zur Beschäftigung mit sich selbst abdriften und zur Selbsterhaltung, nicht fragen, wie man die Organisation am wirkungsvollsten aufstellt, sondern den Dienst an Verkündigung und Gemeinschaft optimal versehen.

Der Kirchenvater Ambrosius hat vor über 1600 Jahren die wechselhafte Kirchengeschichte beschrieben wie Mondphasen (Vollmond – Neumond) im Blick auf die Nähe zu Jesus Christus und die wechselnden Zeiten von Blüte und Bedrängnis. Jesu Worte an Martha und Maria – Martha, die Schafferin und Maria die Hörende – zeigen mit dem Lob an Maria auf, was nottut und was das Evangelium gebietet: das bessere Teil erwählen, zur Ruhe im Horchen finden.

Auch heute haben wir ein Feuerwerk im Nebel zu zünden. Es entsteht aus der Orientierung an Jesus Christus und dem Ringen um gegenseitige Achtung, Achtsamkeit. Denn er ist's und tut's, nicht wir, nicht unsere Vorfahren und Nachfolger – alle Tage bis ans Ende der Welt.



Mit Beifall, Dank, Abschiedswort und -segens endete der Vortragsabend. tf

Weihnachtsbotschaft prägnant vermittelt

Steiner Stephanuskantorei singt die zweite Kantate aus Bachs Weihnachtsoratorium

Einen besseren Tag hätten sich die Sänger der Steiner Stephanuskantorei für ihren musikalischen Vortrag nicht aussuchen können. Schließlich wurde die zweite Kantate aus dem Weihnachtsoratorium Johann Sebastian Bachs eigens für den zweiten Weihnachtsfeiertag komponiert. Und einen besseren Ort hätten sie wohl auch kaum wählen können. Denn die Steiner Stephanuskirche präsentiert sich an diesem Morgen von ihrer schönsten Seite: Kerzen an den Fenstern, Tannenreisig und ein Weihnachtsstern vor dem Altar. Dort stehen die rund 20 Sänger der Stephanuskantorei dicht gedrängt und ganz in Schwarz, um zusammen mit vier Solisten, einem elfköpfigen Orchester und dem Flötenensemble im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes der geistlichen Freude Ausdruck zu verleihen, die sich hinter der wohl berühmtesten Komposition des 1685 geborenen, barocken Tondichters verbirgt.

Anders als seine übrigen Kantaten lässt Bach dieses Werk nicht mit einem fröhlich jubelnden Eingangsschor beginnen. Stattdessen erklingen leise, träumerische Töne, eine reine Instrumentalmusik, in der die Oboisten Ágnes Bánrévy, Masato Oki, Leonard Engert und Grégoire Mercier in ein dynamisches Wechselspiel mit den Streichern eintreten, das den Dialog der Hirten mit den Engeln symbolisiert. Tenor Johannes Eidloth wird nur minimalistisch von Frank Morgenstern am Kontrabass begleitet, als er davon berichtet, wie der Engel bei den sich fürchtenden Hirten erscheint. Sodann stimmen die



Sänger der Stephanuskantorei einen in hellem G-Dur komponierten Choral an, in dem sie fast schon energisch dazu auffordern: „Du Hirtenvolk, erschrecke nicht.“ In den beiden folgenden Rezitativen verkündet der Engel die Geburt Christi, bevor Tenor Johannes Eidloth in einer zweiteiligen, sich in ihrem Tempo stetig steigenden Arie die Eile der Hirten zum Ausdruck bringt, die sich sofort auf den Weg zum Neugeborenen machen. Im Zentrum der Kantate steht der von der Stephanuskantorei vorgetragene Choral „Schaut hin, dort liegt im finstern Stall“, der die Erniedrigung des Gottessohns zum Ausdruck bringt. In bemerkenswerter Klarheit singt Altistin Regina Grönegreß mit ihrer klaren, hellen Stimme dem Jesuskind ein zartes Schlaflied, bei dem sie von den wiegenden Rhythmen des Orchesters begleitet wird.

In scharfem Kontrast zu diesen leichten, träumerisch anmutenden Klängen steht der Chor „Ehre sei Gott in der Höhe“, den die Sänger der Stephanuskantorei so wuchtig vortragen, dass

er auf das Publikum umso feierlicher wirken muss. Im Schlusschoral machen die Sänger, vom Orchester mit tänzerischen Melodien begleitet, jubelnd deutlich, dass die Trennung zwischen Irdischem und Himmlischem mit der Geburt Jesu aufgehoben ist. „Kürzer und prägnanter kann die Botschaft von Weihnachten nicht vermittelt werden“, meint die evangelische Pfarrerin Gertrud Diekmeyer, die den Gottesdienst zusammen mit Udo Mack und Jürgen Klein gestaltet. Sie erinnert daran, dass die Weihnachtsbotschaft denen gilt, die von der Welt nicht viel erwarten können. In Anlehnung an Bachs Weihnachtskantate fordert Diekmeyer: „Folgen wir den Hirten auf ihrem Weg nach Bethlehem.“ Am Ende erhalten alle Beteiligten tosenden Applaus. Allen voran Kantorin Laura Skarnulyté, die viel Zeit in die Vorbereitung des musikalischen Vortrags investiert hat. – Nico Roller

Goldene Hochzeit



Die Eheleute Uwe und Antje Sarnecki durften am 31.12.2016 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Zum Gottesdienst mit Pfarrerin Gertrud Diekmeyer versammelten sich die Familie mit allen Gästen in der Stephanuskirche. Man hörte wieder neu auf

die Worte des Trauspruch, den Pfarrer Allgaier für die Ehe des Paares ausgesucht hatte:

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2.Timotheus 1,7).

Dieses Leitwort ist Medizin gegen jede bedrängende Lebensangst und Balsam für die Wunden, die wir uns auf dem Lebensweg zuziehen.

Durch die Zusage hat Paulus damals seinen Mitarbeiter Timotheus darin bestärkt, im Vertrauen auf Gott weiter mutig voranzugehen.

Gottes ist absolut treu, er bleibt bei uns, er ist vor uns und hinter uns und mitten unter uns. Mit diesem Bewusstsein leben wir in un-

zerstörbarer Hoffnung, wohl wissend, dass wir im Letzten nichts zu fürchten haben, sondern auf Gottes ausgebreitete Arme zu gehen, die uns am Ziel unserer Lebensreise ganz umfassen werden.

Pfarrer Diekmeyer sprach den Eheleuten Sarnecki Gottes Segen für ihren weiteren gemeinsamen Weg zu und die Enkelkinder überraschten das großelterliche Jubelpaar mit Dank- und Fürbittgebet am Altar. Nun danket alle Gott sang die ganze Gemeinde am Ende dieses feierlichen Gottesdienstes, und so wird dieses Fest der Goldenen Hochzeit mit dem Dank an Gott in allerbesten Erinnerung bleiben.

Neues von der Stephanuskantorei

Das Jahr 2017 hat begonnen und die Stephanuskantorei freut sich über drei neue Projektsängerinnen, die uns am 26.12.16 gesanglich verstärkt hatten und nun bei unserem Chor bleiben.

Zwei langjährige Sänger haben uns aus gesundheitlichen Gründen, welche nicht vom Singen kommen, verlassen müssen

und wir würden uns sehr über Verstärkung im Bass und Tenor freuen.

Derzeit singen wir mit neuen Chorheften, die für das Chorfest Baden in Heidelberg, welches am 30.06. – 02.07.17 stattfindet, angefertigt wurden. Auch die Stephanuskantorei wird mit vielen anderen Chören daran teilnehmen.

Ferner sind schon neue Notenbücher für den 26.12.17 eingetroffen. Ich schreibe nur:

„Georg Friedrich Händel“. Jetzt bereiten wir uns für die Passionsvesper, für Ostern und die Konfirmationen vor. Immer dienstags ab 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus.

Blieben oder werden Sie gesund.
S. Hofmann

MONATSSPRUCH
APRIL 2017

Was sucht ihr den **Lebenden**
aufzustanden bei den Toten? Er ist nicht hier,
*er ist **aufgestanden.***

LUKAS 24,5-6



BEERDIGUNGEN

Gerda Laudien, Keplerstr. 16	86 J.
Kurt Schwager, Heynlinstr. 22	88 J.
Adolf Hottinger, Mittlerer Gaisberg 22	78 J.
Jürgen Schneider, Talstr. 14	73 J.
Anna Staib, Mittlerer Gaisberg 6 (in Ispringen)	96 J.
Ulrike Schestag, Adlerstr. 1/1	45 J.
Edith Bauer, Silcherstr. 14	81 J.
Rosemarie Hiel, Oberer Gaisberg 7	76 J.
Emma Bohnenberger, Mittlerer Gaisberg 6	90 J.
Heiderose Höpfinger, Karl-Möller-Str. 3	68 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

MÄRZ

3. Paul Zimmermann, Talstr. 27	93 J.
5. Lisa Faßler, Bauschlotter Str. 16	93 J.
5. Otto Kilthau, Silcherstr. 17	79 J.
5. Eleonore Hanser, Königsbacher Str. 59	79 J.
5. Diedrich Wessels, Neuwiesenstr. 11/1	78 J.
6. Ludwig Freiding, Heimbronner Str. 4	76 J.
7. Hella Leibensperger, Jahnstr. 4	70 J.
8. Gerlinde Wacker, Heynlinstr. 3	82 J.
9. Hans Wacker, Eiselbergsiedlung 27	93 J.
9. Ingrid Stump, Am Eisenberg 37A	70 J.
10. Anneliese Marschall, Eiselbergsiedl. 8	88 J.
15. Hanna Fix, Neue Brettener Str. 10	83 J.
17. Renate Schlor, Jahnstr. 1	78 J.
18. Rosa Nagel, Alte Brettener Str. 2	90 J.
18. Sonja Aydt, Heynlinstr. 7	80 J.
20. Bernhard Gießmayer, Sonnetstr. 11	79 J.
21. Gerhard Fahrer, Neue Brettener Str. 63	78 J.
21. Herbert Eberle, Hohwiesenweg 11	80 J.
22. Hans Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53	79 J.
24. Adam Dunkel, Talstr. 21	77 J.
24. Gudrun Graß, Mittlerer Gaisberg 6	85 J.
24. Berta Schickle, Lenastr. 4	91 J.
26. Karin Mayer, Heynlinstr. 13	70 J.
30. Inge Stahl, Nussbaumer Weg 17	81 J.

APRIL

4. Horst Morlock, Alte Brettener Str. 33	79 J.
5. Siegfried Kälber, Königsbacher Str. 34	81 J.
6. Renate Seitz, Bergstr. 23	80 J.
8. Sigrun Shaw, Am Eisenberg 33	75 J.
10. Hans Hottinger, Bauschlotter Str. 36	75 J.

11. Hans Seiter, Nussbaumer Weg 28	80 J.
11. Siegrid Köpf, Storchenweg 1	79 J.
13. Mathilde Eisenlohr, Mittlerer Gaisberg 6	89 J.
14. Erika Bublies, Jahnstr. 16	78 J.
15. Traute Herrmann, Talstr. 10	80 J.
15. Helga Teuscher, Adlerstr. 4	82 J.
18. Helga Kaucher, Heimbronner Str. 22	77 J.
19. Gerda Oehler, Mühlstr. 6	77 J.
21. Ursula Bauer, Schubertstr. 20	79 J.
22. Renate Morlock, Königsbacher Str. 14	80 J.
22. Jürgen Roeder, Neue Brettener Str. 24	75 J.
25. Anneliese Kälber, Mittlerer Gaisberg 6	85 J.
26. Dorothea Kunzmann, Keplerstr. 17	77 J.
26. Margarete Derzenbach, H.-Thoma-Str. 3	70 J.
27. Werner Dick, Uhlandstr. 3	90 J.
27. Hans Karst, Alte Brettener Str. 5	77 J.
28. Gertrud Fuchs, Alte Brettener Str. 60	77 J.
28. Gertraud Schoch, Karl-Möller-Str. 29	79 J.

Mai

2. Renate Beck, Heimbronner Str. 15	78 J.
2. Helmut Westphal, Bilfinger Str. 15	70 J.
4. Anna Weidenfelder, Königsb. Str. 62A	87 J.
6. Waltraud Schäfer, Mittlerer Gaisberg 6	88 J.
7. Kurt Krail, Mittlerer Gaisberg 6	77 J.
14. Dieter Lamprecht, Bauschlotter Str. 40	70 J.
15. Renate Mikulla, Gartenstr. 4	87 J.
16. Sigrid Kasseckert, Alte Brett. Str. 22A	77 J.
17. Helga Gauß, Eiselbergsiedlung 6	87 J.
17. Siegfried Halbrock, Mittlerer Gaisberg 6	78 J.
18. Dieter Schroth, Reuchlinstr. 4	79 J.
23. Gudrun Klose, Sägmühlweg 22	76 J.
25. Karl Mössner, Lessingstr. 1	90 J.
26. Christa Spindler, Leharstr. 5	70 J.
26. Alexander Schiffner, Fallfeldstr. 2	89 J.
31. Bernd Würz, Schubertstr. 33	70 J.
31. Dora Kopp, Sägmühlweg 16	87 J.
31. Reinhard Morlock, Am Eisenberg 31	79 J.

Juni

1. Theophil Weinbrecht, Bilfinger Str. 4	78 J.
1. Günter Nonnenmann, Eiselbergsiedl. 19	77 J.
3. Erika Gassmann, Gartenstr. 6	76 J.
5. Edith Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53	82 J.
5. Friedhelm Dieterle, Karl-Möller-Str. 20	76 J.
6. Else Weingärtner, Wilhelmstr. 14	82 J.
6. Ingrid Tschauner, Sandgrube 5	76 J.
6. Brigitte Bruska, Bauschlotter Str. 19	80 J.
7. Bernd Mössner, Bauschlotter Str. 59	76 J.
9. Susanne Weinbrecht, Bilfinger Str. 4	77 J.
10. Werner Weinhardt, Oberer Gaisberg 1A	78 J.



11. Anita Keller, Neuwiesenstr. 12 84 J.
12. Herbert Kasseckert, Alte Brett.Str. 22A... 79 J.
13. Toni Zentner, Neue Brettener Str. 45 88 J.
14. Karin Overlach-Fox, Schubertstr. 19 77 J.
15. Helga Mayer, Georgstr. 4..... 79 J.
17. Bettina Mehne-Knauss, Eiselbergsiedl. 7. 70 J.
17. Reinhard Petmeki, Lisztstr. 14..... 77 J.
19. Peter Ruf, Königsbacher Str. 44 77 J.
20. Ilse Kopp, Königsbacher Str. 63 80 J.
23. Waltraud Fuchs, Nussbaumer Weg 14.... 82 J.
23. Gerhard Vetterer, Wilhelmstr. 3/1 70 J.
25. Heinrich Fuchs, Heimbronner Str. 13 92 J.
25. Gudrun Klier, Keplerstr. 10 75 J.
25. Günter Henning, Lessingstr. 4 76 J.
27. Ruth Romme, Mittlerer Gaisberg 6 91 J.
28. Elvira Zecha, Karl-Möller-Str. 11 79 J.
28. Sonja Hottinger, Neuwiesenstr. 8 78 J.
28. Brigitte Kopp, Mühlstr. 9 70 J.
29. Egon Faulhaber, Karl-Möller-Str. 1/1 78 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort eines unbekannten Verfassers:

***Gib mir Kraft
Gib mir Kraft für einen Tag!
Herr, ich bitte nur für diesen,
dass mir werde zugewiesen,
was ich heute brauchen mag.
Jeder Tag hat seine Last,
jeder Tag bringt neue Sorgen,
und ich weiß nicht, was für morgen
Du mir, Herr, beschieden hast.
Aber eines weiß ich fest,
dass mein Gott, der seine Treue
täglich mir erzeigt aufs neue,
sich auch morgen finden lässt.***



WELTGEBETSTAG



**Was ist
denn fair?
Philippinen**

Freitag, 3. März 2017



© Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V.

Irische Frauen haben 1982 das Zeichen entworfen, das inzwischen zum Symbol für die Internationale Weltgebetstagsbewegung geworden ist und zum Logo vieler Weltgebetstagskomitees. Sie nannten es „Die Welt im Gebet“. Das Symbol ist in Grüntönen gehalten, denn Grün steht auch für die Farbe des Göttlichen, v.a. des Heiligen Geistes, und es ist die Farbe Irlands.

Auch in diesem Jahr findet die Feier des Weltgebetstags im evangelischen Gemeindehaus Stein statt, und zwar am 3. März um 19 Uhr. Dazu sind alle interessierten Frauen herzlich eingeladen.

Im Abendgottesdienst stehen Land und Leute der Philippinen im Mittelpunkt, wir erfahren etwas über die Schönheit des Landes und die Kultur, über das Leben und die Nöte der Menschen.

Am ersten Freitag im März treffen sich jedes Jahr weltweit Frauen, um auf Gottes Wort zu hören und miteinander zu beten. Jedes Jahr wird auch ein Opfer zusammengelegt, das wir in diesem Jahr weitergeben werden an gemeinnützige christliche Organisationen, die ganzheitliche Hilfe in diakonischer, pädagogischer und missionarischer Hinsicht leisten. Der Abend klingt aus mit gemeinsamem Essen und gemütlichem Beisammensein.



GOTTESDIENSTE

März

Sonntag 5.3.2017

Invokavit

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Fränkle

Mittwoch 8.3.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein



Sonntag 12.3.2017

Reminiscere

10:00 Uhr **Stein mal anders**
Kirchenkaffee
SMA-Team

Sonntag 19.3.2017

Okuli

10:00 Uhr Gottesdienst
mit dem Kammermusikensemble

Sonntag 26.3.2017

Lätare

10:00 Uhr Familien-Gottesdienst
mit dem Kinderchor
und Sonntagstreff
ab 10:30 Kids im Gemeinhaus
anschließend Kirchenkaffee

Mittwoch 29.3.2017

Passionsvesper

19:00 Uhr Kantorei, Konfi-Chor,
Orgelmusik

April

Sonntag 2.4.2017

Judika

18:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl und Kantorei
Jubelkonfirmation

Mittwoch 5.4.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof

Mittwoch 5.4.2017

Passionsvesper

19:00 Uhr Flötenensemble

Sonntag 9.4.2017

Palmsonntag

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
11:00 Minigottesdienst

Gründonnerstag 13.4.2017 im Gemeindehaus

18:30 Uhr Gottesdienst
mit Tischabendmahl
und Imbiss

Karfreitag 14.4.2017

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl

Ostersonntag 16.4.2017

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Kantorei und Kinderchor

Ostermontag 17.4.2017

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Sonntag 23.4.2017

Quasimodogeniti

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
anschließend Kirchenkaffee

Sonntag 30.4.2017

Misericordias Domini

10:00 Uhr Gottesdienst

Mai

Sonntag 7.5.2017

Jubilate

10:00 Uhr Prüfungs-Gottesdienst
der Konfirmanden

Samstag 13.5.2017

13:00 Uhr Konfirmation I
Abendmahl, Kantorei

Sonntag 14.5.2017

Kantate

10:00 Uhr Konfirmation II
Abendmahl, Kantorei

Mittwoch 17.5.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Sonntag 21.5.2017

Rogate

10:00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag 25.5.2017

Himmelfahrt

10:00 Uhr Gottesdienst **in Trais-**
mit der Gemeinde Königsbach
Posaunenchor

Sonntag 28.5.2017

Exaudi

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Juni

Pfingstsonntag 4.6.2017

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl

Pfingstmontag 5.6.2017

11:00 Uhr Minigottesdienst
mit Tauferinnerung

Sonntag 11.6.2017

Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Sonntag 18.6.2017

1. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Mittwoch 21.6.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof

Sonntag 25.6.2017

2. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
mit dem Flötenensemble

Evang. Pfarramt
 75203 Stein, Marktplatz 8
 Tel. 3640126, Fax 3640127
 email: stein@kbz.ekiba.de
 Internet: www.ev-kirche-Stein.de
 Bürostunden:
 Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
 Do. 16.00-18.00 Uhr
 Sekretärin Ute Müller
 Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
 Tel. 3640122
 email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
 Stellvertretender Vorsitzender
 Jürgen Klein
 Haydnstr. 1/1 Tel. 3642657
 email: info.klein@kabelbw.de

Kantorin Laura Škarnulytė
 Kolpingstr. 19
 76698 Ubstadt-Weiher
 Tel. 07251-69599, Fax 07251-367130
 email: Skarnulyte@yahoo.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
 Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Gemeindehaus
 Sylvia Roller, Wagnerstr. 10
 Tel. 5 03 19

Kindergarten
 Mühlstr. 4 Tel. 9844
 Leiterin Angelika Ade
 email:
 evang.kindergarten.stein@t-online.de

Volksbank Stein eG
 IBAN DE05666622200000006602
 BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
 75203 Königsbach, Goethestr. 4
 Tel. 313380
 Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
 75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
 Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
 email: info@dw-pforzheim-land.de



Wie kommt Open Doors auf über 200 Millionen verfolgte Christen? Neueinschätzung nach neun Jahren

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass Open Doors nicht von einer genauen Zahl spricht, sondern von einer aktuellen Einschätzung. Damit soll - neun Jahre nach der letzten Einschätzung - die Dimension der Verfolgung aufgezeigt werden, die sich seitdem dynamisch weiterentwickelt hat.

In den Ländern des Weltverfolgungsindex leben nach aktuellen UN-Schätzungen insgesamt ca. 4,8 Milliarden Einwohner. Von ihnen sind nach Angaben von „World Christian Database“ sowie ergänzenden Open Doors-Erhebungen rund 650 Millionen Christen. Nicht alle diese Christen werden verfolgt. Deshalb wird auf Grundlage der für den Weltverfolgungsindex erfassten Informationen nochmals differenziert, in welchen Regionen des jeweiligen Landes Christen ein hohes Maß an Verfolgung erleiden und wie hoch die Zahl der Betroffenen dort schätzungsweise ist.

So werden zum Beispiel in Nordkorea alle dort lebenden ca. 300.000 Christen dieser Kategorie zugerechnet, während in Indien von den ca. 64 Mio. Christen rund 39 Millionen berücksichtigt werden. Die so ermittelte Größenordnung bewegt sich für alle 50 Länder bei insgesamt rund 215 Millionen Christen, die einem hohen Maß an Verfolgung ausgesetzt sind. Open Doors Deutschland spricht deshalb von weltweit mehr als 200 Millionen Christen, die ein hohes Maß an Verfolgung erleiden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evang. Pfarramt Stein
 Marktplatz 8
 75203 Königsbach-Stein
 Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Redaktion & Layout:

Jürgen Klein

Druck:

Hoch-Druck
 75203 Königsbach-Stein

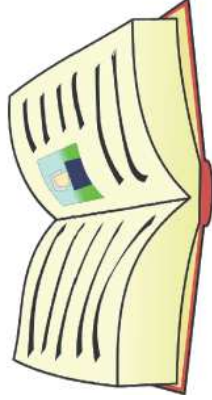
Erscheinungsweise:

März, Juli,
 Oktober, Dezember

MÖNCH

suchen - finden

Sonntag, 12. März 2017
10:00 Uhr
Ev. Stephanuskirche Stein



auf der Suche
nach einem
gnädigen Gott...

Anschließend
Kirchenkaffee,
Gemeinschaft und
Gespräche

GASTGEBER

lernen - lehren

Samstag, 15. Juli 2017
18:30 Uhr
Ev. Stephanuskirche Stein



unter den Kastanien
essen, trinken,
hören und reden wie
bei Luthers

REFORMATOR

erkennen - bekennen

Sonntag, 22. Oktober 2017
10:00 Uhr
Ev. Stephanuskirche Stein



woran Du Dein
Herz hängst,
das ist Dein Gott

Anschließend
Kirchenkaffee,
Gemeinschaft und
Gespräche

GRÜN-

DONNERSTAG

Donnerstag, 13. April 2017
18:30 Uhr
Ev. Gemeindehaus Stein



„Allein deine Gnade
genügt“

Wir feiern Abendmahl,
dazu sitzen wir an einer
großen Tafel.
Wir leben unsere
Gemeinschaft
auch danach beim Essen.